

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ster Jahrgang

Jahrgang

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Levinsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeigepaltene Corpuszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Leider haben wir unsern Lesern mitzutheilen, daß bei der Wahl zum Norddeutschen Reichstage Hauptmann v. Grävenitz mit 7319 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden ist, während der Candidat der liberalen Partei, Dr. Berndt, nur 5027 Stimmen erhalten hat. In den einzelnen Wahlbezirken fiel auf die verschiedenen Candidaten folgende Stimmenzahl:

I. Kreis Grünberg.

v. Grävenitz. Berndt. Krause.

Grünberg	233	1039	—
Stadt Rothenburg, Jonasberg, Neu-Netzkow u. Boitschefe	1110	128	—
D. Wartenberg, Runersdorf	92	21	33
Bobernig	144	—	—
Boyadel	188	76	—
Buchelsdorf	62	88	—
Drebnow	49	12	1
Drentkau	14	94	—
Droschkau	54	15	—
Friedersdorf	75	—	7
Grünwald, Glasfabrik	115	21	—
Günthersdorf	14	60	—
Heinersdorf	20	105	—
Karlschin	72	6	—
D. Kessel	71	13	—
P. Kessel	94	5	—
Kleinig	148	7	—
Kolzig	132	1	—
Stadt und Dorf Kontoppau	24	103	—
Krampe	126	69	—
Kühnau	55	19	—
Külpau	46	5	—
Läsgen	38	45	—
Lamaldau	69	46	—
Groß-Lessen	147	33	—
Loos, Sattel	85	7	—
Milzig	53	16	—
Molz, Netzkow	148	11	—
Nitzig	163	2	—
Ober- u. Mittel-Döhlhermed.	155	26	—
Birnig	27	48	—
Blotthow	5	52	—
Brittag	203	5	—
Stadt und Dorf Saabor	117	34	—
Schertendorf	11	65	—
Schloin	43	97	—
Schwarzitz	169	4	—
Schweinitz, sämmtl. Antheile	67	186	—
Summe	3438	2461	43

II. Kreis Freistadt.

v. Grävenitz. Berndt. Krause.

Freistadt	117	347	1
Beuthen	140	256	13
Neusalz	123	111	264
Neustädtel	59	128	—
Schlawa	88	21	—
Gosle	66	—	—
Lanzbegast	38	—	—
Df. Schlawa, Sperlingwinkel	63	—	—
Bürschkau	93	—	—
Mädchen, Hammer, P. Larnau	107	6	—
Cattersee mit Josepshof	53	4	—
Gichau	57	—	—
Röblinchen	87	42	—
Liebenzig u. Buchwald	102	18	—
Lippen	95	26	—
Eschiefer	89	9	3
Aufhalt	52	—	—
Ehnergarten	12	21	—
Carolath	114	2	—
Reinberg	30	90	4
Rosenthal, Schönau, Bilawe	61	37	—
Hohenbraun	21	2	—
Alt-Bilawe	87	25	—
Alt- u. Neu-Grochwig	75	—	—
Renfersdorf	4	62	—
Bärau, Zöbelwitz	77	4	—
Groß-Würbitz	6	17	—
Al.-Würbitz u. Pfaffendorf	5	9	—
Malschwig u. Lindau	33	1	—
Lindau Herzogl.	90	19	—
Ob-, Mil-, Nieder-Poppshüg	57	43	—
Scheibau und Kuhnau	25	31	—
Zölling	40	19	—
Dielig, Döbringau u. Nettschüg	30	42	—
Röhlau und Krolschwig	36	14	—
Beitsch und Deutsch-Larnau	53	9	—
Költsch mit alte Fähre	22	17	4
Alt-Fschau	36	30	64
Neu-Fschau	60	4	28
Eschöplau und Rauden	27	43	2
Lessendorf mit Wiedemuth	48	2	—
Wallwitz mit Bäcklau	99	7	—
Ober- und Nieder-Byrus	40	17	—
Windischbobrau	28	52	—
Großbobrau	143	12	—
Bissendorf, Ritzberg, Schönbr.	15	28	—
Ober-Siegersdorf	25	60	—
Rgl. u. Mittel-Herwigsdorf	14	49	—
Nieder-Herwigsdorf	127	30	—

	v. Grävenitz.	Berndt.	Krause.
Bullendorf	22	1	—
Weichau, Fried.-Ruh, Neudorf	62	10	—
Reinshahn	10	16	—
Langhermsdorf	14	74	—
Steinborn	42	—	—
Bürben	35	21	—
Niebusch	66	39	—
Rohrwiese	40	8	—
Droscheybau	4	60	—
Hartmannsdorf	69	11	—
Fürstenau	1	25	—
Hähnchen	19	1	—
Heydau, Louisdorf u. Leichhof	41	3	17
Erkelsdorf und Freibraun	54	4	13
Modritz	83	—	3
Ruffer und Alt-Neusalz	16	6	31
Liebschütz	40	22	5
Heinzendorf und Reichenau	27	45	1
Nieder-Siegersdorf b. Antbeile	48	68	—
Streidelsdorf beide Antheile	69	42	2
Nieder-Herzogswaldau b. A.	38	36	1
Ob.-, Mil.-, u. Rgl.-Herzogsw.	8	154	—
Mil.-, Ob.-, u. Nd.-Seiffersdorf.	38	44	—
Brunzelwalbau u. Altenau	63	48	—
Aus Freistadt	3881	2566	456
Aus beiden Kreisen	7319	5027	499

Es haben demnach in unserem Wahlkreise 12,976 von 21,033 Berechtigten ihr Wahlrecht ausgeübt, also 61 7/10 %, von denen erhielt aus dem Kreise Grünberg: Grävenitz 3438, Berndt 2461, Krause 43; aus dem Kreise Freistadt: Grävenitz 3881, Berndt 2566, Krause 456. Zersplittert sind 12 Stimmen, ungültig 119.

Da die absolute Majorität 6429 betrug, so hat Herr v. Grävenitz nur 890 Stimmen über die absolute Majorität erlangt.

Der Bericht des Staatsministeriums, worin die Concessionirung der Märkisch-Posener Bahn an allerhöchster Stelle beantragt wird, ist nurmehr an das Cabinet des Königs abgegangen. Es kann die formelle Concessions-Ertheilung, da auch die Beschaffung des gesammten Grundcapitals nachgewiesen ist, daher mit positiver Gewißheit in den nächsten Tagen erwartet werden.

Nachdem die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft den Bau der projectirten Halle-Sorauer Eisenbahn abgelehnt hat, sind mit andern Bewerbern zur Ausführung des Projectis Verhandlungen angeknüpft worden, und soll, wie verlautet, Herr Stroussberg sich zur Uebernahme der Bahn-Anlage bereit erklärt haben.

Briefkasten.

Dem anonymen Briefschreiber mit dem Poststempel Rothenburg a. D. zur Nachricht, daß, wenn bewiesen werden kann, daß der betr. Beamte den Wählern die Stimmzettel mit dem Namen Berndt gewaltsam entrieffen und dafür solche mit dem Namen Grävenitz angehändigt hat, allerdings § 84 des Straf-Gesetz-Buches Anwendung finden würde. Um das zu erreichen, ist aber nöthig, daß Einsender seinen Namen nennt und seine Behauptung mit Beweisen unterstützt. Die Red.

Politische Umschau.

— Zum Sonntag den 24. Februar ist der Reichstag des Norddeutschen Bundes nach Berlin einberufen worden.

— Eine französische Zeitung bringt folgendes über den Norddeutschen Bundesentwurf:

Im ersten Capitel werden die 22 Staaten aufgezählt, welche

den Norddeutschen Bund bilden. Das zweite Capitel (Bundes-Gesetzgebung) ordnet an, daß der Bund auf seinem Gebiete Gesetze erlassen kann und diese über den Localgesetzen stehen; Jeder in einem der Bundesstaaten geborene Staatsbürger hat das Bürgerrecht in jedem der Bundesstaaten. Die Bundes-Gesetzgebung umfaßt: 1. das Heimathrecht und die Auswanderung, 2. Zölle und Handel, 3. Gewicht, Maß, Münze und Papiergeld, 4. die Banken, 5. die Erfindungs-Patente, 6. das Eigenthumsrecht der Künstler und Schriftsteller, 7. Collectivschutz für Handel und Flagge deutscher Nation im Auslande, gemeinsames Schiffahrts- und Consularwesen, 8. Eisenbahnen, 9. Schiffahrt und Abgaben auf allen den verschiedenen Staaten angehörenden Gewässern, 10. Post- und Telegraphenwesen, 11. civil- und handelsgerichtliches Verfahren. Der Bundesrath und die Bundes-Versammlung üben die Bundes-Gesetzgebung gemeinschaftlich aus. Sobald beide Versammlungen über ein Gesetz einig sind, hat dasselbe Gesetzeskraft. Das dritte Capitel (vom Bundesrath) besagt, daß dieses Collegium aus den Repräsentanten der Bundesstaaten besteht: Preußen hat in demselben 17 Stimmen, Sachsen 4, Mecklenburg-Schwerin 2, Braunschweig 2, jeder andere der achtzehn übrigen Staaten 1 Stimme, im Ganzen also 43 Stimmen. Jeder Bundesstaat kann zum Bundesrath so viele Abgeordnete schicken, als er Stimmen hat; immerhin müssen seine Abgeordneten aber in einem und demselben Sinne stimmen. Jeder Bundesstaat hat das Antragsrecht, und muß sein Antrag besprochen werden. Eine Abänderung der Verfassung kann nur mit Zustimmung von zwei Dritteln Statt finden, jeder andere Beschluß erfordert nur die einfache Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit gibt die des Präsidenten den Ausschlag. Der Bundesrath umfaßt sieben permanente Comités: I. Heer; II. Marine; III. Finanzen; IV. Handel; V. Eisenbahnen, Post und Telegraphie; VI. Cassé; VII. Rechnungswesen. Die Comités werden auf ein Jahr ernannt, und zwar die beiden ersten vom König von Preußen, als dem Generalissimus des Bundes. Die Bundesgesandten haben das Recht, in den Versammlungen stets das Wort zu ergreifen, und genießen die Rechte des diplomatischen Corps. Das vierte Capitel (von dem Bundesvorsitz) gesteht den Vorzug dem Könige von Preußen zu, welcher Krieg erklären, Frieden schließen, Verträge eingehen kann und im Namen des Bundes Gesandte empfängt und absendet. Er ernennt den Bundeskanzler, welcher seinerseits dem Bundesrath præsidiert, denselben beruft und dessen Sitzungen schließt. Derselbe beruft und schließt die Sitzungen der Bundesversammlung. Beide Räte werden alljährlich berufen. Der Bundesrath kann ohne Bundesversammlung, diese aber nie ohne Bundesrath zusammentreten. Der König von Preußen unterbreitet die Anträge beim Bundesrath, genehmigt und veröffentlicht die Bundesgesetze und ernennt und verabschiedet die Bundesbeamten. Gegen Bundesmitglieder, welche mit der Erfüllung ihrer Bundespflicht im Rückstande bleiben, ist militärische Execution zulässig. Der Bundesrath geht, und in dringlichen Fällen der König von Preußen, mit der Execution vor und besetzt nöthigenfalls den widerstrebenden Staat, indem er dort eine Localregierung einsetzt. Das fünfte Capitel handelt von der Bundesversammlung, welche nach allgemeinem Stimmrechte gewählt wird. Bis zur Annahme eines Bundeswahlgesetzes wird die Bundesversammlung nach dem preussischen Wahlverfahren gewählt. Oeffentliche Beamte sind nicht wählbar. Die Sitzungen sind öffentlich. Die Wahlen sind für drei Jahre gültig und die Versammlung ernennt ihr Bureau selber. Abgestimmt wird nach absoluter Stimmenmehrheit. Die Mitglieder haben auf Tagelder keinen Anspruch, können wegen ihrer Vorträge und Abstimmungen nicht verfolgt werden und dürfen kein Mandat zu bestimmten Zwecken annehmen. Das sechste Capitel (Zoll und Handel) besagt, daß der Bund ein einheitliches Zollgebiet bildet und die dahin einschlagenden Gesetze und Tarife regelt. Das siebente Capitel handelt von dem Eisenbahnenwesen. Das achte Capitel behandelt die Post und Telegraphen. Das neunte Capitel die Marine und die Schiffahrt. Es gibt nur eine Marine für die Ost- und Nordsee. Der Kö-

nig von Preußen hat das Ober-Commando, ernennet die Officiere und nimmt ihren Eid und den der Mannschaften entgegen. Kiel und Zahde sind Bundeshafen. Die Flagge ist schwarz-blau-roth(?). Das zehnte Capitel hat Bezug auf die Consuln, welche der König von Preußen ernennet. Das elfte Capitel behandelt die militärische Organisation. Jeder Bewohner der Nordstaaten ist zum Militärdienste verpflichtet, ohne sich erzeigen lassen zu können. Die Bundesstaaten steuern verhältnißmäßig zum Kriegsbudget bei. Jeder Bewohner dient vom 20. bis 22. Lebensjahre, und ist Mitglied der Landwehr bis zum 32. Der Effectiv-Bestand der Bundesarmee ist während zehn Jahren auf 1 pCt. der Bevölkerung festgesetzt. Für jeden Mann des Effectiv-Bestandes erhält der König von Preußen 225 Thlr. Der König von Preußen führt den Oberbefehl über die Armee; er überwacht sie zu jeder Zeit; er setzt sie auf Kriegsfuß und bestimmt ihre Höhe. Er empfängt den Eid der Truppen. Er ernennet die Generale und die Commandanten der Festungen. Der König von Preußen kann den Belagerungszustand proclamiren. Während des Kriegszustandes geht die Obergewalt auf dem ganzen Bundesterritorium in seine Hände über; die Civilbehörden stehen alsdann ebenfalls unter ihm. Das zwölfte Capitel steht die Attentate gegen den Bund voraus und stellt sie den Majestätsverbrechen gleich. Das dreizehnte Capitel sagt, daß spezielle Verträge der Bundesversammlung vorgelegt werden, um die Beziehungen des Nordbundes zu den Südstaaten zu reguliren.

Der Minister des Innern hat eine statistische Erhebung über die Vorgänge und Ergebnisse der Wahlen für den Norddeutschen Reichstag angeordnet, welche auf Angaben über die Bildung der Wahlkreise, über die Zahl der berechtigten und der zur Wahl erschienenen Wähler, sowie über die Stimmenvertheilung sich erstrecken soll.

Wie wir hören, sind Allerhöchsten Orts die den Offizieren und Militärbeamten bewilligten Wiederherstellungsgelder für die im Kriege unbrauchbar gewordenen Uniformstücke, außer den Feldpost-Secretairen jetzt auch den Feldtelegraphen-Secretairen und den Offizieren des ersten Aufgebots der Landwehr gewährt worden.

In Anlaß des neuen Gesetzes über die Invaliden-Versorgung sind, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, von 14 Armee-corps (ein Armee-corps hatte den Bericht noch nicht eingesendet) bereits 2125 unterfügungsbedürftige Wittwen von den in den Feldzügen von 1864 und 1866 gebliebenen oder verstorbenen Soldaten bis zum Feldwebel aufwärts mit zusammen 2655 Kindern nachgewiesen worden. Von den Wittwen kamen 1921

anf gemeine Soldaten der Linie, Reserve und Landwehr. Die Zahl der Invaliden aus den letzten beiden Kriegen, welche auf die Verwundungs-Zulage Anspruch zu machen berechtigt sind, wird auf 3750 angegeben, die Zahl der Verkrüppelten und Erblindeten beträgt ungefähr 300. Aus den früheren Kriegen von 1806 bis 1864 treten dazu noch an solchen Invaliden, welche auf die Verwundungs-Zulage einen Anspruch zu erheben berechtigt sind, mehr als 8000. Während das Eisene Kreuz sich in der eigentlich aktiven Armee kaum noch mit einem Duzend Rittern vertreten befindet, hat der früher durch dasselbe beinahe ganz verdrängte Orden pour le mérite in Anlaß der beiden letzten Kriege in der aktiven Armee wieder eine ziemlich zahlreiche Vertretung gefunden. Derselbe besitzt zur Zeit 142 Ritter in derselben, und zwar zwei Ritter des neugestifteten Sternes dieses Ordens, den Kronprinz und den Prinzen Friedrich Karl, und 140 Ritter, welche sich den eingennommenen Chargen nach folgendermaßen vertheilen: Generale 65, Obersten 23, Oberst-Lieutenants 7, Majore 14, Hauptleute und Rittmeister 22, Premier-Lieutenants 5 und Seconde-Lieutenants 4. Die sächsischen Garnisonen und die beiden sächsischen festen Plätze, Dresden und den Königstein eingerechnet, befindet sich gegenwärtig die preussische Armee in 266 Garnison-Städten und 39 Festungen vertheilt, wozu aber mit der Einrichtung der neuen fünften Schwadronen bei sämtlichen Kavallerie-Regimentern nun noch über 50 neue Garnisonsorte hinzutreten.

Der Krieg Oesterreichs gegen Preußen eine Finanzspeculation. Der Abgeordnete Kuranda hat im Niederösterreichischen Landtage eine bemerkenswerthe Enthüllung gegeben. Nach derselben sieht es fest, daß Graf Mensdorff gegen den Krieg gewesen ist, daß aber der Finanzminister, Graf Larisch und der Staatsminister Graf Belcredi ihn verlangt haben. Es bestätigt sich dadurch vollkommen die vor Ausbruch des Krieges durch die Blätter gegangene, auch in einem Rundschreiben des Grafen Bismarck erwähnte Angabe, daß Graf Larisch den Krieg für notwendig erklärt habe, damit der Staat durch Erhebung von Contribution u. s. w. seine Finanzen verbessern, oder einen „ehrliehen“ Staatsbankerott erklären könne. Dies Motiv ist denn auch als so durchgreifend anerkannt worden, daß die zum Frieden notwendigen Urtheile militärischer Autoritäten, wie des Grafen Mensdorff und des Feldzeugmeister Benedek, ganz unbeachtet blieben. Der Krieg war also auch eine Finanzspeculation. Eine größere Frivolität läßt sich kaum denken; die Strafe ist aber auch nicht ausgeblieben. Die Staatsschuld Oesterreichs hat sich durch den Krieg um 400 Millionen Gulden vermehrt; in gar weiter Entfernung wird der Staatsbankerott nicht mehr stehen.

Heut Abend 6 Uhr wurde meine gute Frau von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden, was ich allen meinen lieben Freunden ergebenst anzeige.

Günthersdorf, 12. Februar 1867.
Leopold Wecker.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Zwillingspaars, eines Knaben und eines Mädchens, erfreut.

Grünberg, den 16. Februar 1867.
Matthäi und Frau.

Arm und reich, im Tode gleich!

Herzlichen Dank für das liebevolle Versprechen der Herren . . . Hr., meinen seligen Mann zu seiner letzten Ruhe zu begleiten.

Die unglückliche Wittve mit ihren 5 unglücklichen Kindern.

Eine an mein Gehöft angrenzende Gräferei ist zu vermietthen.

G. Kube, Hospitalstraße.

Montag den 18. Februar Nachmittags 2 Uhr sollen im Hartmann'schen Hause am Markt, neben Herrn Fize, eine Parthie Rüststangen, 4 große Leitern, Balken, Latten, 1 Steinwagen, Ramme, Schubkarren, 4 Holzböcke, Bretter, 1 Bettstelle, 1 Schrank und altes Brennholz verkauft werden.

Eine Unterstube ist bald mit oder ohne Meubel zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg sind zu haben:

W Kohlmann, Kubiktabelle über runde Hölzer. Taschenformat. Eleg. geb. 9 Sgr.

Dieselben nebst Rechenhelfer, zur schnellen Ermittlung der Geld-

beträge. Eleg. geb. 22½ Sgr.

Kubiktabelle über geschnittene und beschlagene Hölzer. Eleg. geb. 18 Sgr.

Dieselben nebst Rechenhelfer 2c. Eleg. geb. 1 Thlr. 6 Sgr.

Kubiktabelle über runde, sowie über geschnittene und beschlagene Hölzer. Eleg. geb. 27 Sgr.

Dieselben nebst Rechenhelfer 2c. Eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr. Verlag von C. W. Dissenhauer in Eisenburg.

Messinaer Apfelsinen und Citronen, frische Sendung, empfiehlt Robert Mauel.

Frachtbriefe Rechnungen, Lehrcontracte u. s. w.

W. Levysohn.

Bekanntmachung.

Die zu der bevorstehenden Wahl des dritten Geistlichen an der evangelischen Kirche hier selbst aufgestellten Listen der stimmfähigen evangelischen Gemeindeglieder werden

am 21., 22. und 23. Februar e. in unserem Rathsbureau zur Einsicht ausliegen.

Reklamationen gegen dieselben müssen während dieser drei Tage entweder schriftlich bei uns oder mündlich im Rathsbureau angebracht werden. — Spätere Ausstellungen gegen die Richtigkeit der Liste können keine Berücksichtigung finden.

Grünberg, den 14. Februar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem von den Bewerbern auch die Herren Pfarr-Vikar Przygode und Diaconus Ergmann ihre Bewerbung zurückgezogen haben, ist zur Wahl eines dritten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche aus den Herren:

1. Hilfsprediger Dr. Haase in Grossen a./D.,
2. General-Vicar Seibt von hier,
3. Candidat Lange aus Freistadt

ein Termin auf **Mittwoch den 6. März d. J. früh 9 Uhr** in der hiesigen evangelischen Kirche mit vorübergehendem Gottesdienste angesetzt.

Zu diesem Termine werden die stimmfähigen Gemeindeglieder der hiesigen evangelischen Kirche mit dem Bemerken eingeladen, daß selbstständige Frauen ihr Wahlrecht durch ein mit gerichtlicher oder notarieller Vollmacht versehenes stimmfähiges männliches Gemeindeglied ausüben können.

Die Herren Bezirksvorsteher werden am Wahltag die Plätze in der Kirche bezirksweise anweisen und Stimmzettel an die Wähler zur Ausfüllung austheilen. Die Abgabe dieser Zettel geschieht in dem Termine nach bezirksweise geschobenem Aufruf jedes einzelnen Wählers. Nachdem die Stimmzettel sämtlich abgegeben sind, deren Zählung und Berlesung, sowie die Reduktion auf die den Gemeindegliedern verfassungsmäßig zustehenden 60 Collectiv-Stimmen und die Abgabe der den Magistratsmitgliedern zustehenden Virilstimmen erfolgt ist, wird der Ausfall der Wahl sofort bekannt gemacht werden. Gegen die Nichterscheinenden wird angenommen, daß sie sich ihres Stimmrechts begeben.

Grünberg, den 14. Februar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 20. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmerer-Kieserforst, Lanziger Revier in der Försterbeide am Krampes-Rothensburger Wege

59 Stück kieferne Lagerbölzer meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 14. Februar 1867.

Der Magistrat.

Buchsbaum zum Versetzen ist zu verkaufen **Breslauer Str. Nr. 19.**



Da die Schifffahrt wieder eröffnet ist, sind wir so frei, unsere Firma unsern geehrten Geschäftsfreunden, sowie dem übrigen geehrten Handel- und gewerbetreibenden Publikum zur ferneren gütigen Beachtung zu empfehlen und verbinden wir damit die Bitte, sich selbiger unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung bei den Beziehungen und Versendungen über hier gefälligst zu bedienen.

Grossen, den 15. Februar 1867.

Hanko & Co.

Extrakt

aus der Sparkassen-Rechnung pro 1866.

Die Activa betragen:

1) in Staatsschuld-scheinen	—	—	—	Nennwerth	100	Ithr.	—	Sgr.	—	Pfg.
2) " schlesischen Rentenbriefen	—	—	"	31,000	"	—	"	—	"	"
3) " " Pfandbriefen	—	—	"	5,000	"	—	"	—	"	"
4) " Pommer Kreisobligationen	—	—	"	2,000	"	—	"	—	"	"
5) " Hypotheken auf städtische Grundstücke	—	—	"	87,096	"	26	"	10	"	"
6) " " ländliche	—	—	"	37,804	"	1	"	6	"	"
7) " Baar	—	—	—	4,254	"	17	"	8	"	"
				Summa	167,255	Ithr.	13	Sgr.	—	Pfg.

Die Passiva bestehen:

1) in der Darlehens-schuld von	—	600	Ithr.	—	Sgr.	—	Pfg.			
2) in dem Guthaben der Deponenten von	—	147,290	"	11	"	7	"			
				zusammen	147,890	Ithr.	11	Sgr.	7	Pfg.

bleibt Reservecfond	19,365	Ithr.	1	Sgr.	5	Pfg.
abzüglich Cours-Differenz am 31. Dezember 1866	3,035	"	18	"	9	"
Netto	16,329	Ithr.	12	Sgr.	8	Pfg.

Der Auszug von dem Guthaben der Deponenten ultimo 1866 liegt auf der Stadthauptkasse vom 18. bis 23. d. M. zur Einsicht der Interessenten aus.

Grünberg, den 14. Februar 1867.

Der Magistrat.

Nordstern,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Gründungs Comité: von Dechend, Präsident des Königl. Haupt-Bank-Directoriums, Bleichröder, Geheimer Commerzien-Rath, Freiherr Ed. von der Heydt, F. W. Krause, Geheimer Commerzien-Rath, F. Mendelssohn, in Firma Mendelssohn & Comp., M. Plaut, Commerzien-Rath, von Salviati, Geheimer Regierungs-Rath, von Schmidt-Pauli, General-Consul in Hamburg.

Es wird ein Haupt-Agent für die Stadt Grünberg gesucht. Die Bedingungen sind günstig. Bewerber belieben sich unter Angabe von Referenzen zu wenden an

die Direction
in Berlin Jägerstraße 52.

Für Bauunternehmer.

Oberschlesischen Bauwerk in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Looren, Eisenbahnschienen, beliebige Längen, offerirt billigt **J. G. Kluge.**

Ein Knabe, der Lust hat die Bild-Chauerei zu erlernen, kann in die Lehre treten bei **F. Ganschmer,** Bildhauer, Bresl. Str.

Backpflaumen,

recht schön, sind zu haben

Burg 102.

Bekanntmachung.

Die Marktrechtsgefälle an den hiesigen Wochenmärkten sollen auf 3 Jahre, nämlich vom 1. Juni d. J. bis ult. Mai 1870

Donnerstag den 21. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause hieselbst meistbietend verpachtet werden. — Nachtlustige laden wir dazu ein mit dem Bemerkten, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Grünberg, den 2. Februar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag den 18. d. M. Nachm. 2 Uhr werden in der Kammerei-Nogtschen Heide an der Grünberg-Züllichauer Chaussee

10% Schock birken Reiflicht

und um 3 Uhr in demselben Forsttheil an der Jannyer Straße

38 Schock liefern Reiflicht und

11% Klaftern liefern Stockholz meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 15. Februar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Paar in der Schulstraße gefundene wollene Socken können von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amte in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 12. Februar 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Sehr schöne kräftige einjährige Kieferpflanzen à Schock 8 Pf., desgleichen einjährige Akazienpflanzen à Schock 3 Sgr., sowie hochstämmige Pappelpflanzen à Schock 3 Thlr., desgleichen einjährige Meerstrandskiefern à Schock 2 1/2 Sgr., desgleichen einjährige Schwarzkiefern à Schock 2 1/2 Sgr. verkauft und liefert auf Verlangen

Kieferpflanzencultur à 100 Schock liefert und pflanzt gegen Garantie zu 4 Thlr.

Grämersborn bei Leitersdorf.

W. H. Brunzel,

Förster a. F.

Alelier für künstliche Zähne

und ganze Gebisse nach der neuesten amerikanischen Methode in Kautschuk und Gold, unter Garantie eines ganz schmerzlosen Verfahrens, Zahnschmerzen werden für immer beseitigt, Zähne plombirt und gereinigt und verspreche bei guten und pünktlichen Leistungen die billigsten Preise. Bestellungen nehme entgegen in der Wohnung des Uhrmachers Herrn L. Chieme Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags.

A. Gamm,

Zahntechniker.

Ein brauner Hund, auf den Namen Schnips hörend, ist am Freitag abhanden gekommen. Der ehrliche Finder erhält Hospitalstraße Nr. 16 eine Belohnung.

Die Wiedereröffnung der Schifffahrt giebt uns Veranlassung, unsre Dienste im Expeditionsfache, ganz besonders für die Versendungen von und nach Stettin, angelegentlich zu empfehlen. Durch die regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Stettin und hier sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und stellen auf Verlangen feste Uebernahmen nach Stettin und allen Seepätzen, sowie wir auch Asscuranzen auf Güter zur See und auf Flüssen zu billigen Prämien besorgen.

Frankfurt a./D., den 15. Februar 1867.

Herrmann & Co.,

Expeditoure und Haupt-Agenten der Stettiner Dampfschleppschiffahrts-Actien-Gesellschaft.

Lebensversicherungsbank f. A. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1866 einer abermaligen beträchtlichen Erweiterung ihrer Geschäfte zu erfreuen gehabt. Durch einen reichlichen Zugang an neuen Versicherungen (2175 Personen mit 4,813100 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einer der früheren Perioden, ist die Zahl der Versicherten auf 29560 Pers., die Versicherungssumme auf 53,000000 Thlr., der Bankfonds auf 13,950000 Thlr.

gestiegen.

Eine Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von nahe an 2,500000 Thlr. gestattete die Zahlung von 1,310000 Thlr. für 782 gestorbene Versicherte und läßt, nach gehöriger Ausstattung der Reserve, noch einen bedeutenden reinen Ueberschuß mit Aussicht auf abermalige gute Dividende für die Versicherten übrig.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei und eine halbe Million Thaler

vorhandener reiner Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1867 und 1868 eine Dividende von je 36 Prozent und für 1869 eine solche von 39 Prozent ergibt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

Practischer Arzt **Fr. Kutter** in Grünberg.

J. C. Sauermann in Croffen.

Buchdruckereibes. **Lane** in Neusalz.

G. Klocke in Sagan.

Emil Bernhardt in Sprottau.

Theod. Neumann in Züllichau.

Mein **Leinwandlager** ist in ordin., mittlern und feinen Gattungen bestens assortirt. Zu Ausstattungen empfehle ich **Tischzeuge** in einer Auswahl der geschmackvollsten Muster und von vorzüglich fester haltbarer Qualität; nächstdem **Handtücher, Taschentücher** u. s. w. Die Preise sind auch im **Einzelnverkauf** eben so billig wie im Ganzen.

Adolph Kargau.

Meinen werthen Kunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Hintergasse, sondern Freistädter Straße Nr. 35 wohne und bitte um ferneres gültiges Vertrauen.

Ad. Schulz, Schneidermeister.

In meinem Hinterhause an der Schulstraße sind 3 Stuben nebst Entree, heller Küche und Bodenräume preiswerth zu vermietthen und zum 1. April zu beziehen.

Robert Hoffmann.

Bestellungen auf **Masken-Anzüge** werden angenommen. **Verzeichniß von Costümen** liegt zur Ansicht stets bereit bei **Heinrich Wilcke.**

Gutes trockenes Stockholz liefere ich franco Grünberg mit Fuhr à Kloster 2 Thlr. 26 Sgr. Auf Wunsch wird auch zugleich das Kleinhacken besorgt und mit 15 Sgr. extra berechnet.

A. Bürger in Heinersdorf.

Strohüte!

zum Waschen, Modernisiren und Färben übernehme fortwährend. Aufträge für die zweite Sendung erbitte mir bis zum 28. Februar.

Bertha Haase

am Markt.

Glasirte Chon-Röhren

vorzüglicher Qualität für Wasserleitungen, Canalisirungen ca. 2 Fuß lang, im Durchmesser von 3 Zoll offerirt **C. W. Hempel.**

Heiders Berg.
Heute Sonntag frische Pfannenkuchen. Abends
Flügel-Unterhaltung.

Heute Sonntag
Tanz-Musik.
H. Künzel.

Dritter Vortrag
über neuere poetische Literatur:
**Sonntag d. 17. Februar Abends
8 Uhr präcise.**

Vierter Vortrag: den 10. März
Männer-Quartett.
Mittwoch keine Übungskunde.

Heute Sonntag
**frische Blut- und Leberwurst
bei Hübner.**

Mehrere Tausend alte Dachziegel sind zu haben bei
Eduard Seidel.

Dresdner Pressehefe,
bereits als ganz vorzüglich anerkannt,
empfehlen à U. 6 1/2 Sgr.

O. Bierbaum,
Freistädter u. Berliner Str.

Mit Allerhöchster Approbation.
Stollwerck'sche Brnst-Dobbons

nach der Composition des Kgl. Medicinal-Collegiums unter Vorfig des Kgl. Geh. Rathes u. Professors Dr. Harleß, sind echt zu haben à 4 Sgr. per Paket mit Gebrauchsanweisung in **Grünberg** bei Jul. Nothe; in **Rothenburg** bei Louis Schönan; in **Saabor** bei Jul. Placzek.

Vorläufige Tanzunterrichts-Anzeige.

Den verehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich wie alljährlich von Ostern bis Pfingsten einen Lehrkursus mit verschiedenen neuen Tänzen im Deutschen Hause eröffnen werde. Die geehrten Herrschaften, welche geneigt sein sollten, mich mit ihrem Vertrauen zu beehren ersuche ich ergebenst, bis dahin geneigte Anmeldungen der Redaktion des Wochenblattes zugehen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Fritz Grunow,
Balletmeister.

Die in dem früher Schloß-fer'schen Hause befindlichen Ofen, Fenster und Thüren, sowie das Dach werden innerhalb 8 Tagen verkauft und sind von heut an schon zu besehen.

Eduard Seidel.

Die zur Mittelmühle gehörigen, im vorderen und hinteren Erlensbusch belegenen Aecker sind im Ganzen oder auch getheilt zu verpachten oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Kube, Hospitalsstraße.

Otto Bierbaum

empfiehlt sowohl in seinem Lokal (Freistädter Straße) als auch in seiner Com- mandite, Berliner Straße, täglich frische Hefen und Theebäck, als Pfannenkuchen, Dresdener Kaffeebuchen, Kranz- und Napfkuchen, Plunderbrezeln, Leipziger Perchen, Mohrenköpfe, Windbeutel, Blätter- und Marmorschnitte, Torf, Krapsen etc. Bestellungen auf Dorten etc. werden stets prompt ausgeführt.

Announce

Bank- und Wechselgeschäft
von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.
Comptoir: Pleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staats- papiere, Anlehenstoose, Eisenbahn-Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln etc. unter Zusicherung prompter und reeller Be- dienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Einen Knaben, der Lust hat, Schuh- macher zu lernen, nimmt in die Lehre
F. Fowe.

Nächste Gewinnziehung am 1. März 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000 Gröste 5 Ziehungen fl. 250,000 im Jahr 1867.

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämtliche 5 Gewinnziehungen des Jahres 1867 gültig, womit man 5mal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 etc. etc. gewinnen kann.

Da diese Loose stets sehr begehrt sind, so ersucht man Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder Posteingahlung oder gegen Nachnahme baldigst und nur allein direct zu senden an das Bankgeschäft von

Anton Bing
in Frankfurt am Main.

Die amtliche Gewinnliste erhält Jeder- mann unentgeltlich zugesandt.

Verlag von A. Waldow in Leipzig.
In der Buchhandlung von W. Lery- sohn in Grünberg zu haben.

Der kleine Kunstschler,
eine Sammlung von

Laubsägearbeiten.

Monatlich ein Heft zu 7 1/2 Sgr. mit 7 Tafeln nebst beschreibendem Text.

Die Abonnenten erhalten auf Wunsch jedes beliebige Muster gleich auf feinem weissen Ahorn- holz zu billigen Preise durch jede Buchhandlung.

Von dem Pommerziger Erlens-Holz stehen Klaftern beim Korbmacher Bil- lig aufgestellt und nimmt derselbe Be- stellungen hierauf an.

Eine Remise nebst Boden- raum ist baldigst zu vermietthen bei
Serber Stephan.



Ein Haus mit 2 Stuben nebst Kofee, 2 geräumigen Kellern, bequemen Hofraum ist zu ver- kaufen. Käufer erfahren das Nähere
Silberberg Nr. 40.

Wein in Du. a 5 Sgr. bei
Wwe. Hübner, Burg 103.

1863r Weißw. a Du. 7 Sgr. em- pfehlen
A. Kürger.

1863 Weißw. à Du. 7 Sgr. bei
Ernst Mühle sen.

1863r Rothw. a Du. 7 Sgr. ver- kauft
Carl Prüfer, Berl. Str. 27.

Weinausschank bei:
R. Neßgeb, Burgstr., 65r 7 sg.

Strumpffabrikant König, 63r 7 sg.

Bäcker Seimert, 65r 7 sg.

Schmiedemstr. Stolpe, Berl. Str., 63r

Weißw. 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 11. Januar: Rektor P. S. Janzen ein S., Max Carl Andreas. — Den 19. Kaufm. und Fabrikant G. U. A. Göde eine S., Erne- stine Wilhelmine Agnes. — Den 25. Koch J. C. Weiner eine S., Anna Aug. — Maurerges. W. A. Altmann ein S., Gust. Adolph. — Den 31. Bäckermstr. W. A. Negelein ein S., Emil Au- gust. — Den 2. Febr.: Tuchmacherges. J. J. A. Besser eine S., Marie Auguste Bertha. — Den 3. Postillon G. A. Gürke ein S., Herr- mann Paul. — Den 6. Stellmachermstr. R. R. Böding eine S., Marie Anna. — Einw. H. F. H. Günth in Kühnau ein S., Joh. Herr- mann Robert.

Getraute.

Den 12. Febr.: Schneidermstr. R. A. Schulz mit Tgr. Ernestine Wilhelmine Walde. — Ta- gearb. C. H. Woithe mit Tgr. Anna Elisabeth Trmler. — Den 13. Gärtnerjohn F. C. Felsch aus Drentkau mit Tgr. Anna Elisabeth, Christ. Walter aus Lavalbau. — Den 14. Tagearb. C. F. Nidel mit Joh. Ernest. Lehmann. — Freituchschersohn A. F. Schulz aus Kühnau mit Tgr. Joh. Dorothea Bergmann aus Hei- nersdorf.

Gestorbene.

Den 7. Februar: Akerbürger Friedrich Wilh. Schmidt, 33 J. 15 E. (Schlagfluß). — Den 10. Einw. Christian Bothe, 85 J. 1. M. 28 E. (Alterschwäche). — Schneider George Friedr. Häfel, 59 J. 2 M. 25 E. (Nervenfieber). — Den 14. Gärtner David Benjamin Hoffmann in Heinersdorf, 53 J. 4 M. 27 E. (Geschwulst).

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sorau, den 15. Februar.		Crossen, 7. Febr.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.

Weizen ..	—	—	—	—	3	5
Roggen ..	2	11	3	2	9	4
Gerste ..	—	—	—	—	2	2
Hafer ..	1	3	9	—	—	11
Erbfen ..	—	—	—	—	—	—
Hirse ..	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	24	—	—	—	22
Hen, Str.	—	—	—	—	—	1
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 14.

Ein Cavalier.

Erzählung von Bernhard Wörner.

(Fortsetzung.)

„Seit die Noth beten lehrt,“ antwortete dieser ruhig. „Die Macht des Unglückes verbindet Scepter und Bettelstab, Ritter und Heilige, Genies und Bornirte. Mein Principal, um diesen Titel zu gebrauchen, ist ein armer Buchdrucker, der schon vor dieser Geschäftsstockung keinen Ueberfluß an Bestellungen hatte. Die schlechte Zeit nahm ihm dem letzten Bissen Brod aus der Hand. Arbeitslos lungerte er Tage lang an den öffentlichen Plätzen herum. Ich theilte seine Beschäftigung Wir sahen, sprachen und lernten uns kennen. Der Hunger ist ein vortrefflicher Lehrmeister, die Noth macht mittelmäßige Köpfe erfindungsreich. Mein druckender Freund besaß noch etliche Ballen Papier, ich Courage genug. Damit beschlossen wir als letzten Rettungsanker das Neueste des Neuen an's Tageslicht der Publicistik zu werfen, wir gründeten ein — Nachtblatt. Bis andere Officinen ihre Päden aufriegeln, und andere Redacteurs aus den Federn steigen, wird unser „Reichsherold“ fir und fertig den hochgeehrten Lesern zur Tasse Mokka präsentirt. Es war ein Bedürfniß der Zeit, eine Lücke der Literatur. Seit sechs Wochen haben wir begonnen, und schon zählen unsere Abonnenten nach vielen Hunderten.“

„Ich wünsche Dir viel tausend Mal Glück,“ sprach Neichenau, und bekräftigte seine Worte durch einen treuherzigen Handschlag, „um so mehr, weil Dir das neue Metier besser anzuschlagen scheint, als die vertracte Krämerei.“

„Ich habe wieder zu leben,“ versicherte Falk. „In diesen wenigen Worten liegt die ganze Welt. Es ist selbstverständlich, daß ein Nachtblatt nicht sehr viele Lichtseiten hat. Wenn die Eulen, die Vögel der Weisheit, ausfliegen, beginnen wir zu arbeiten, und wenn andere Menschenkinder mit dem ersten Lerschenschlage ihre Thätigkeit eröffnen, sind wir auch wieder dabei, und verzehnfachen unsere Kräfte. Während der Nacht heißt es: redigiren, setzen, corrigiren, das Rad drehen, Bogen auffangen und salzen; am Tage besorge ich die Buchführung und Correspondenz des ganzen Geschäftes, Inserate, Expedition und Expedition mit Hilfe eines Lehrlings und meines eigenen werthen Fußgestells, wie Du zu sehen die Ehre hast; am Mittag ein Schläfchen, und dann durchstreife ich mit einem großen Neze die Kaffehäuser, Bierstuden und Restaurationen, und fische nach Neuigkeiten für die Nacht.“

„Du bist ein glücklicher Mensch, der Allem eine gute Seite abzugewinnen weiß. Wer es nur so könnte!“

„Ein jedes Ding muß sich ausgleichen,“ versicherte Falk, und fixirte nun seinerseits den Freund von Kopf bis zu Fuß. „Wir haben auch unsere guten Stunden, und manchmal speisen wir unser Brod auf dem Teller der Ehre. Neulich war in Folge der harten Zeitläufe eine Versammlung von Literaten, Redacteurs, Buchhändlern, Buchdruckern, kurz der Buchstabenmenschen. Mein Compagnon repräsentirt nichts, spricht zu wenig und trinkt zu viel. Also vertrat ich unsern jungen „Reichsherold“ als Chefredacteur. Achtung! Das Glück placirte mich zwischen einige Fremde. Ich trank ihnen wacker zu und ließ meiner Zunge die Zügel schießen. Alle Schlagwörter, die ich aus den Blättern kannte: Patriotismus, Abolitionismus und Despotismus, Reaction, Annexion und Intervention, Consum und Censur, Nationalitätenswindel und Suffrage universel, warf ich durcheinander, und ließ sie wie Sturzäder auf ihre Köpfe niederregnen. Du hättest die verblühten Gesichter sehen

sollen. Einer fragte den andern nach meinem Namen, nach meiner Stellung. „Ich will den Herren aus der Verlegenheit helfen,“ sprach ich laut, „und sie andurch selbst mit dem Herrn Dr. Columbus Falk, dem Redacteur des Reichsheroldes bekannt machen. Der „Reichsherold“ aber, um die geehrten Gäste auch hierin nicht in Ungewißheit zu lassen, ist ein Nachtblatt, und der Vorläufer eines großen Zukunftsblattes, welches demnächst mit der deutschen Einheit erstehen wird.“ Keiner wagte es, weiter zu fragen. Alle sahen voll Ehrerbietung und Bewunderung zu mir auf. Ein einziges Schlagwort, das die Gäste so wenig verstanden, als ich selbst, machte sie zum meinen Gefangenen. Ich war der Held des Tages oder besser — der Nacht.“

„Und hast es verdient“ betheuerte Neichenau. — „Könnte sich doch Jeder so leicht in neue Verhältnisse schicken!“

Der Vertreter des „Reichsheroldes“ betrachtete den Leidensgenossen seiner Lehrjahre noch aufmerksamer. „Mein schöner Adonis“, sprach er für sich, „seufzet leiser als eine Trauerweide. Er tritt auf die Straße, also in die Welt, die Zierde der Lippen aufgeborschet, verwirrt die Bockensfülle ohne Pomade, ohne künstlichen Scheitel, zerzaust wie ein Bergstock. Er betet sein Läröchen an, wie ein Sternanbeter die Sonne, es ist sein einziges, sein höchstes Ideal. Woher also diese grobe Fabriklässigkeit? Freund, was ist passiert?“ fragte er laut, und ermunterte zum Weitergehen, wobei er links und rechts seinen „Reichsherold“ an den Mann zu bringen wußte.

„Ich bin ohne Stelle, Falk,“ erzählte dieser niedergeschlagen, „seit einer Stunde zum Hause, zum Geschäfte hinausdirigirt, ohne Kündigung, Knall und Fall.“

„Ohne Kündigung?“ wiederholte Falk und legte erstaunt den Kopf auf die hintere Brüstung. „Das lassen wir uns nicht gefallen. Wer stellt diesen Traber über das Gesez? Heute Nacht noch werde ich im „Reichsherold“ anfragen, seit wann die Prinzipale ihre Leute wie Sklaven tractiren, und ohne Kündigung fortzuschicken dürfen? Wart' nur, alter Geiztragen!“

„Nur nicht!“ wehrte Neichenau mit Wort und Hand. „Es käme eine Entgegnung, die mich unmöglich machen würde. Jeder müßte vor dem ungeschickten Menschen die Thüre versperren.“ Er berichtete nun ausführlich sein Mißgeschick, und schloß mit der dringenden Bitte: „Lieber Freund, jetzt gieb Du mir einen guten Rath! An eine vacante Stelle ist nicht zu denken. Die Noth steht vor der Thür. Was soll ich beginnen?“

„Fatale Geschichte das!“ meinte der Träger des „Reichsheroldes“, und wiegte bedenklich sein großes Haupt. „Da ist guter Rath theuer. Und doch,“ ermannete er sich wieder, und rückte die beiden Schultern in die Höhe, „nichts ist verloren. Nur den Kopf oben, und Muth im Herzen! Ich lade Dich hiermit feierlich zu einem Glase Wein. Um 11 Uhr treffen wir uns auf dem Markte. Der Wein erfrischt Herz und Geist, und ist im Concilium nicht zu verachten. Die paar Stunden wirst Du leicht todtschlagen.“

„Ich habe einen Gang zu machen. Der Herr Notar Dr. Egenius District I, Nr. 12, ließ mich bestellen.“

„Kenn' ihn, kenn' ihn, gehört zu meinen Kunden, sein Bureau diener bringt oft fette Annoncen. Großer Mann, großes Haus, großes Geschäft, großer Reichthum! Der hohe Adel ist sein Client. Es geht bei diesen Herren Notaren, Advokaten und Doctoren, wie bei den Schustern und Schneider. Der Eine hat die armen Leute zur Kundschaft und bringt außer Schulden nichts vor sich. Der Andere curirt und beschneidet unter vielen Complimenten die Reichen, und wird bei halber

Arbeit ein Millionär. Wie kommst Du zur Ehre dieser Einladung?"

„Ich weiß es nicht. Ein Bote bestellte mich.“

„He, Freunden, wir sind vielleicht näher am Ziele, als Du glaubst?“ prophezeihte Falk. „Du hast ein hübsches Gesicht, eine schöne Figur — kannst Dich sehen lassen.“ Reichenau nahm das spendete Lob als eine Sache auf, die sich von selbst versteht. „Biete Dich dem Herrn als Schreiber an! Dr. Egenius hat oft wichtige Gänge in hohe Häuser zu besorgen. Das Aeußere, das Auftreten des Gesandten ist nicht gleichgiltig. Es ist der beste Empfehlungsbrief für seine Sache. Was liegt daran? Probir's!"

Reichenau versprach, den Rath zu befolgen. Sie trennten sich mit dem gleichzeitigen Rufe: „A revoir!“ —

Punkt acht Uhr stand Reichenau vor dem Hause des Notars und zog die Glocke. Ein Portier öffnete. Der unböfliche, mürrische Geselle hatte keine Antwort auf den artigen Gruß des Badeniensers, und zeigte, als er dessen Anliegen vernommen hatte, stumm wie ein Automat nach der Stiege. Der Commis stieg in banger Erwartung die breiten, teppichbelegten Stufen hinan. Seine Füße wurden ihm schwer wie Blei, seine Stien brannte, sein Puls war fieberhaft. Was wollte man von ihm in diesem Hause, wo nur hochangesehene Personen aus- und eingingen? Ein Thürschild mit vergoldeten Buchstaben zeigte ihm den Weg zur Kanzlei. Schüchtern klopfte er an. Ein gewaltiges „Herein!“ — und er trat nicht ohne Zagen über die Schwelle.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Notar...“

„Wer sind Sie?“ unterbrach seine wohlgesetzte Rede vom Fenster her ein Mann in bläulichen Schreibärmeln, und schob die Brille auf die Stirn, um den Eingetretenen besser betrachten zu können.

„Commis Reichenau.“

„Was wünschen Sie?“

„Der Herr Notar haben mich bestellen lassen.“

„Hier — durch zwei Thüren!“ — Der Mann zog seine Brille wieder herab, und schrieb weiter.

Reichenau ärgerte sich nicht wenig, daß er im ersten Augenblicke einen Schreiber für den Herrn Notar genommen hatte, und trat rash in das nächste Zimmer. Es war leer, wohl aus Vorsorge gegen die Neugierde unbefugter Lauscher. Ein helltönendes, freundliches „Herein!“ rief ihn auf sein Anklopfen in das dritte Zimmer. Ein großer, geschmeidiger Herr in schwarzem Frack kam ihm galant und mit zierlicher Verbeugung entgegen.

„Ich habe wohl die Ehre, Herrn Commis Reichenau zu empfangen?“

„Zu dienen.“

Doctor Egenius nahm dem Eingetretenen den Hut aus der Hand, bevor dieser es abwehren konnte, und führte ihn zum Sopha. „Wollen Sie gefälligst Platz nehmen? Ich werde mich mit Ihrer gütigen Erlaubniß an Ihrer Seite niederlassen. Sie dem Namen nach zu kennen, habe ich das Vergnügen schon seit Jahren. Daß aber Ihre Erscheinung“ — er verbeugte sich mit einem verbindlichen Lächeln — „meine Vorstellung davon so überaus im Stiche läßt, macht mich glücklich.“

(Fortsetzung folgt)

Briefe über Schlessen,

auf einer Reise geschrieben von Joh. Friedr. Zöllner, Ober-Consistorialrath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

(Fortsetzung.)

Grünberg, den 6. Juli 1781.

An Herrn A. v. S. zu Fr.!

Sie sehen, mein Theuerster, daß ich in Erfüllung meines Versprechens sehr pünktlich bin. Kaum habe ich einen Tag auf

schlessischem Boden zugebracht, und schon bin ich mit einem Briefe an Sie beschäftigt, den ich wenigstens mit dem Vorsatze anfangs, Ihnen alles Interessante mitzutheilen, was ich nach zwei schlaflosen Nächten diesen mühevollen Tag über gesehen und gesammelt habe, so daß nicht leicht eine Ihrer Fragen über den jetzigen Zustand der Stadt Grünberg unbeantwortet bleiben wird.

Diese Stadt ist nach alter schlessischer Art gebaut. Fast alle Häuser stehen mit dem Dache nach der Straße und bekommen noch ein wichtigeres Ansehen, als ihnen ihre Bauart schon giebt, durch die langen hölzernen Dachrinnen, welche immer zwischen zwei und zwei Häusern weit in die Gasse reichen. Indessen ist der Ort ungemein nahrhaft und der Wohlstand desselben nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Es werden jetzt in der Stadt 907 wirklich bewohnte Vorderhäuser und in denselben 5946 bürgerliche Einwohner gezählt. Die Belagerung beläuft sich mit allen ihren Angehörigen auf 544 Seelen.

Die beiden Hauptnahrungsweize sind die Tuchmanufaktur und der Weinbau. Da der Ertrag des letzteren in jedem Klima sehr ungewiß ist, so habe ich nicht nöthig, ausdrücklich anzuführen, daß die Weinerndte unter diesem nördlicheren Himmelsstriche nur selten so gesegnet ist, als sie es nach der Zahl der Weinstöcke, welche gepflegt werden, sein könnte. In glücklichen Jahren rechnet man auf 36,000 Eimer; aber es hat sich auch schon getroffen, daß kaum der zehnte Theil gewonnen worden ist, und selbst in den beiden letzteren Jahren ist die Erndte um mehr als die Hälfte verschieden ausgefallen. Der Herbst von 1789 brachte nämlich 31,563 und der im vorigen Jahre nur 15,490 Eimer.

Natürlich hat es einen traurigen Einfluß auf die Einwohner, wenn einige unglückliche Jahre auf einander folgen; denn die Unterhaltungskosten, die nach einem ungefähren Ueberschlage über 20,000 Thlr. betragen, sind immer dieselben, und ein harter Winter, der die Neben tödtet, verursacht ihnen noch ungleich mehrere, ohne daß sich mit Sicherheit auf eine nahe Entschädigung rechnen läßt. Nicht selten geben daher Familien, die keine andere Erwerbsquelle, als den Ertrag ihres Weinbergs haben, und vielleicht nicht sorgsam genug den Ueberschuß geeigneter Genden zu Rathe halten, gänzlich zu Grunde. Da seit dem Winter von 1784 die Weinlese dreimal hinter einander fehlschlug, entstand auf einmal eine große Menge von Armen, die zu der öffentlichen Wohlthätigkeit ihre Zuflucht nehmen mußten. —

Nach Abzug dessen, was in Grünberg selbst getrunken wird, führt man von dem gewonnenen Wein das meiste nach den übrigen Schlessischen Städten, einen guten Antheil nach der Mark und etwas nach Polen aus. Ueberdies werden jährlich einige tausend Eimer Weinessig gebraut und eben dahin verfahren. —

Der Preis des Weines hängt von seiner jedesmaligen Güte ab. Im Durchschnitt kann man den Eimer etwa auf 3 Thlr. 8 Sgr. rechnen, aber nicht selten ist er so wohlschmeckend und feurig, daß er ungleich höher bezahlt wird. So war z. B. im Jahre 1783 die Witterung zum Reifen der Trauben so günstig, daß dieser Jahrgang eine ausnehmende Lieblichkeit hat, und schon drei Jahre nachher der Eimer davon mit acht Thalern bezahlt ward. Da indessen in diesem Herbste die Güte der Frucht bei weitem nicht den Abgang an Menge derselben ersetzte, so gab es nur wenige Weinbergsbesitzer, denen dieser ansehnliche Preis zu Statten kam, zumal da sogleich 3466 Eimer in Weinessig verwandelt worden waren.

Ein sichereres und zugleich ausgedehnteres Nahrungsweize der Stadt ist die Tuchmanufaktur.

(Fortsetzung folgt)